

Staatsanwalt hier in seinem Rechte sei, provocirte Hr. D. Schaffrath auf den Ausspruch des Gerichtshofs. Nachdem dieser sich zur besaglichen Berathung zurückgezogen, wurde nach erfolgter Rückkehr dem Hrn. Antragsteller eröffnet, daß das Plenum sich der Ansicht des Vorsitzenden angeschlossen und er sich an die l. Staatsanwaltschaft beschwerend zu wenden habe, wenn er sich irgendwie verletzt glaube. Es folgten hierauf von beiden Seiten noch einige detaillirende Aeußerungen. Das Erkenntniß des Gerichtshofs lautete auf 2 Jahr und 3 Monate Arbeitshaus. — Noch immer aber wandelt Rathes Helfershelfer unverrathen in unsrer Mitte. Wohl mag ihm jetzt manchmal im Stillen das Herz vor Furcht erzittern, daß sein damaliger, nunmehr verurtheilter Cumpen ihn jetzt doch noch verrathen dürfte, nachdem er erfahren, daß sein Zeugen ihm nichts geholfen hat. — Noch bemerken wir nachträglich, daß die am vorigen Dienstag gegen den Dienstknecht J. F. E. Hersel aus Ziegersdorf anberaumt gewesene Hauptverhandlung vertagt werden mußte, weil hinsichtlich der früheren Bestrafungen dieses Menschen die erforderlichen Unterlagen nicht vorhanden waren, daher erst zur Stelle geschafft werden müssen. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob nicht diese Erörterungen schon vor Anberaumung der Hauptverhandlung hätten vorgenommen werden mögen, da dieses seit Kurzem schon der zweite Fall ist, wo deshalb eine Vertagung eintreten mußte.

— Um die Feier der Enthüllung des Weber'schen Denkmals in gefelligem Kreis zu begehen, hatten sich auf Veranlassung des Herrn Kapellmeister Krebs vorgestern Abend nach Beendigung der Oper im geschmückten Saal des Hotel de Pologne der größte Theil der königl. musikalischen Capellmitglieder versammelt. Vereint mit den Gästen an 150 Personen zählend, eröffnete Herr Capellmeister Krebs die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf Se. Maj. den König und das königliche Haus, worauf später Herr Hofrath D. Wabst dem Gefeierten des Tages mit sprachlicher Gewandtheit ernste, tief aus dem Herzen kommende Worte verlieh. Inzwischen dem Vortrag Weber'scher Lieder im Quartettgesang, ausgeführt von Mitgliedern der Oper, ertönte im Verlauf der Tafelfreude noch mancher Trinkspruch. Herr Kapellmeister Krebs gedachte vor Allem des Chefs der musikalischen Kapelle, Sr. Exc. des Herrn geh. Rathes von Lüttichau, des Professor Niet-schel, seines Collegen, des D. Riez, den plötzlich überkommenes Unwohlsein verhindert hatte, im Kreise zu erscheinen. Daß Herr Räder, der Großmogul des Humors und rosenfarbiger Laune, nicht müßig an seinem Platz sein werde, ließ sich erwarten. Eine von ihm höchst launig abgefaßte Parodie auf „Lühov's Jagd“ sang er lech vom Platte ab, wo denn jede Strophe zündend einschlug. Gefelliges Beisammensein nach Beendigung der Tafel hielt die Vereinten noch einige Stunden fest, welche um so schneller verflossen, da auch Frauen den Kreis zierten, in dessen Mitte der Frohsinn sich in schönster Entfaltung kundgab.

— Den früher in Dresden etablirten Fleischermeister J., welcher sich später nach Rhänig bei Wildbruf wendete, fand man vorgestern in der Nähe der Eisenbahn an einer Sticte erhängt.

— Am 10. Oct. früh 4 Uhr versuchte der 47jährige Federviehändler F. durch einen Sprung von der Marienbrücke in die Elbe seinem durch Nahrungsorgen gedrückten Leben ein Ende zu machen. Er stürzte jedoch auf seichten Boden und suchte dann selbst Rettung, indem er einem in der Nähe fahrenden Schiffe zukehrte, dessen Besatzung ihn aufnahm. F. wurde dem Stadtkrankenhaus übergeben. (S. Dfs.)

— Als am Mittwoch Abend in der 7. Stunde der Kutscher des Herrn Hotelier Dremel mit 2 Pferden die Pirnaische Chaussee passirte, kam bei dem großen Garten ein Wagen hinter ihm her, dessen Führer mit der Peitsche knallte. Hierdurch wurden des Ersteren Pferde scheu und durch gleichzeitiges Hinzukommen eines Wagens von der entgegengesetzten Richtung kamen dieselben dermaßen ins Gedränge, daß die Deichsel des von hinten kommenden Wagens einem der Dremel'schen Pferde in den Leib fuhr, wobei beide Pferde sammt dem Kutscher in den Chausseeegraben geworfen wurden. Das verletzte Pferd blieb todt auf dem Platze, und erlitt der Kutscher eine Kopfverletzung, welche dessen sofortige Transportirung ins Stadtkrankenhaus nothwendig machte. (S. Dfs.)

— In Bezug auf den in der Dienstagsnummer gebrachten

Artikel über eine Streitigkeit zwischen Abmiether und Vermiether auf der großen Brüdergasse ersucht uns Ersterer zu bemerken: daß er nicht habe den Ofen niederreißen wollen, sondern der Wirth die Veranlassung zu dem unseligen Streit dadurch gegeben habe, daß er sich in seinem Eifer verleiten ließ, die Alkovenhür in Abmiethers Zimmer auszuheben.

— Das Krafft'sche Etablissement ist durch die Rauffumme von 47,000 Thalern in die Hände des Herrn Siegel übergegangen, den Besitzer des Gasthofes zur „Stadt Görlitz“. Jedemfalls kann das Publikum mit dieser Veränderung die Bürgschaft hinnehmen, daß es in der Person des Herrn Siegel einen höchst wackern, Herrn Krafft nachstrebenden Vertreter des Etablissements empfängt.

— Eine gefährliche Wette. In einem hiesigen bekannten Restaurationslocale, dessen geräumige Nebenzimmer an gewissen Abenden von den Mitgliedern geschlossener Gesellschaften benutzt werden, sah man neulich zwei Herren im Schachspiel begriffen. Bei Anfang einer neuen Partie sagt der Eine im Scherz: „Ich will bloß ein Löpschen Bier von Ihnen gewinnen.“ Der Andere will dem Dinge nicht Glauben beimessen, bis endlich sein Gegner ihm das ominöse „Matt!“ zuruft. Darob etwas ergrimmt und seiner Geschicklichkeit vertrauend, bietet der Verlierer dem Triumphirenden eine zweite Partie an und sagt laut, daß es mehrere in der Nähe befindliche Gäste hören: „Diesmal muß mir der Sieg werden, ich setze mein Haus dagegen!“ Natürlich gewann das Spiel sofort an Interesse; mit gespannter Aufmerksamkeit folgen die Umstehenden Zug für Zug und — abermals verloren. Man gratulirt dem Gewinner zu dem hübschen Wohnhause, was aber der Gegner nicht gelten lassen will, indem er nur gescherzt und damit ein Kartenhaus gemeint habe, dessen Werth er mit 7 1/2 Ngr. erlegen will. „Bewahre!“ ruft der Andere, „so haben wir nicht gewettet, ich habe darunter Ihr, Ihnen eigenthümlich zugehöriges Wohnhaus verstanden, hier, diese Herren sind Zeugen.“ Die Aufgerufenen bejahen die Sache und — da sich der Verlierer weigert, beharrt der Sieger auf seinem angeblichem Recht, was ihn einige Tage darauf zu dem Entschluß führt, den streitigen Punkt richterlicher Entscheidung zu unterwerfen. Er hat bereits die Sache einem hiesigen renommirten Rechtsanwalt übergeben, und die Zeugen bei diesem merkwürdigen Handel sind höchst gespannt auf das Resultat, das sich nächstens ergeben muß.

— Die „D. A. Z.“ berichtet aus Leipzig, 11. October: Sicherem Vernehmen nach hat die hiesige deutsch-katholische Gemeinde bereits wieder einen neuen Prediger in Aussicht, welcher an Entschiedenheit seines religiösen Standpunktes dem entsetzten Prediger D. Beyer sehr nahe stehen soll. Es ist dies Herr D. theol. Schrader, welcher seit zehn Jahren einer freireligiösen Gemeinde zu Holzhausen bei Preussisch-Minden vorgestanden hat. Es ist auch bereits eine Probepredigt für den Reformationstag festgesetzt. Gleichzeitig ist dem Genannten freilich die Predigerstelle in Berlin in Aussicht gestellt, und es steht zu erwarten, ob Herr D. Schrader, der ein hochbetagter Mann ist, den Muth haben wird, die doch wohl weit weniger sichere Stellung in Sachsen der preussischen vorzuziehen.

— In Oberwiesenthal und dessen Umgegend, welche Engelhardt in seiner Vaterlandskunde das „sächsische Sibirien“ nennt, trat in der Nacht vom Dienstag zur Mittwoch ein derber Schneefall ein, welcher der ganzen Gegend ein winterliches Ansehen verlieh. Unter scharfem Nordostwind und Gefrierpunkt-Temperatur währte das Schneegestöber fast den ganzen Tag fort. Es ist dies um so bedauerlicher, da ein Theil des Getreides noch der Reife bedarf und viele Kartoffeln noch im Felde stecken, mit denen es in diesem Jahr überhaupt nicht zum Besten dasehst bestellt ist.

— Zuverlässigen, keinen Zweifel mehr zulassenden Nachrichten zu Folge ist das Unternehmen, von Hof aus nach Böhmen eine Eisenbahn zu führen, sichergestellt, indem die bayrische Regierung dem sich deshalb in Hof gebildeten Eisenbahn-Consortium die nöthigen Geldmittel zum Bau einer Eisenbahn nach Böhmen durch die Hypothekenbank in München gewähren läßt und die Vorarbeiten zum Bau dieser Bahn bereits eingeleitet

find
die
rech
For
Gü
zeit
Bra
und
beg
nach
dur
bay
gefä
men
niß,
fend
bare
recht
sond
tend
welch
die
feiner
richte
erfor
höber
hat,
reich
litisch
man
nenb
dann
es n

betru
39
tifiati
gung
679,
des
baare
Sum
derun

mach
wüßl
Schu
seiner
schen
Muse
gewa
schied
der
übere
hiefig
treffli
auch
hen
Sie
Repu
Rege
zeigt
im
num
ansta
thelle
bescho
totten
und